

Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung) Aelteste Zeitung am Platze. Gegründet 1838 (Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Feiertage.
Zu Ende jeder Woche eine Beilage.
Sommer- und Winterfahrplan je nach Inkrafttreten.
Wandkalender um die Jahreswende.

Redaktion, Druck und Verlag von Moriz Wagner,
in Firma Schindler Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Lahn.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Mark 60 Pf.
vierteljährlich ohne Postzuschlag oder Bringetohn
Einrückungsgebühr: 15 Pf.
die Spezialrate Werbungspreis oder deren Raum.
Reklamen die 91 mm breite Zeitzeile 35 Pf.
Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt

Nr. 198. Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

Samstag den 29. August 1914.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82. 77. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung
über Vorratserhebungen.
Vom 24. August 1914.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichsgesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1.

Während der Dauer des gegenwärtigen Krieges ist den von den Landeszentralbehörden bestimmten Behörden jederzeit Auskunft über die Vorräte an Gegenständen des täglichen Bedarfs, insbesondere an Nahrungs- und Futtermitteln aller Art, sowie an rohen Naturerzeugnissen, Heiz- und Leuchtstoffen zu geben.

Zur Auskunft verpflichtet sind:

- 1) landwirtschaftliche und gewerbliche Unternehmer, in deren Betrieben die Gegenstände erzeugt oder verarbeitet werden,
- 2) alle, die solche Gegenstände aus Anlaß ihres Handelsbetriebs oder sonst des Erwerbes wegen in Gewahrsam haben, kaufen oder verkaufen,
- 3) Kommunen, öffentlich-rechtliche Körperschaften und Verbände.

§ 2.

Auf Verlangen sind anzugeben:

- 1) die Vorräte, die dem Befragten gehören oder die er in Gewahrsam hat,
- 2) die Mengen, auf deren Lieferung er Anspruch hat,
- 3) die Mengen, zu deren Lieferung er verpflichtet ist.

§ 3.

Die Anfrage kann auf folgende Punkte ausgedehnt werden:

- 1) wer die Vorräte aufbewahrt, die dem Befragten gehören,
 - 2) wem die fremden Vorräte gehören, die der Befragte aufbewahrt,
 - 3) wann die Vorräte abgegeben werden können,
 - 4) für welchen Zeitpunkt die Lieferungen (§ 2 Nr. 2 und 3) vereinbart sind,
 - 5) wohin früher angemeldete Vorräte abgegeben sind.
- Jedes weitere Eindringen in die Vermögensverhältnisse ist unstatthaft.

§ 4.

Die anfragende Behörde ist berechtigt, zur Nachprüfung der Angaben die Vorratsräume des Befragten untersuchen und seine Bücher prüfen zu lassen.

§ 5.

Wer die auf Grund dieser Verordnung gestellten Fragen nicht in der gesetzlich Frist beantwortet, oder wer wesentlich unrichtige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 M. oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

§ 6.

Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestimmungen zur Ausführung dieser Verordnung.

§ 7.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 24. August 1914.
Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Delbrück.

Bekanntmachung.

Der Herr Kriegsminister hat angeordnet, die schiffahrtstreibenden Landsturmpflichtigen nicht zum Kriegsdienst einzuziehen.

Auf Grund einer Anordnung des Herrn Arbeitsministers ersuche ich die Herren Bürgermeister des Kreises, dafür zu sorgen, daß dies sofort in weitgehendster Maße unter der schiffahrtstreibenden Bevölkerung bekannt gemacht wird.

Limburg, den 26. August 1914.

M.

Der Landrat.

Bekanntmachung.

Der Domänenrentmeister a. D., Herr Domänenrat Preußer in Hadamar, hat sich freiwillig erboten, während der Abwesenheit des Domänenrentmeisters Jansen die Verwaltung des Domänenrentamts Hadamar und der damit verbundenen Forstklasse zu übernehmen.

Wir übertragen deshalb dem Herrn Domänenrat Preußer zu Hadamar die genannte Verwaltung von heute ab bis auf weiteres mit allen Rechten und Pflichten eines Königl. Domänenrentmeisters unter Berufung auf den früher von Herrn Preußer geleisteten Dienst.

Wiesbaden, den 7. August 1914.

Königliche Regierung,

Abteilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten B.
ges.: Pfeffer von Salomon.

Anstelle des berittenen Gendarmwachtmeisters Hartmann, welcher als Feldgendarm einberufen worden ist, ist der **Ersatz-Feldgendarm Diegmann** nach Limburg einberufen worden; er hat seinen Dienst am 27. d. Mts. angetreten. Sein Quartier befindet sich Brückengasse 3 bei dem Gemüsehändler Peter Bender in Limburg.

Limburg, den 28. August 1914.

L.

Der Landrat.

Der Krieg.

Berlin, 28. Aug. Die Kunde von der vollkommenen Niederlage der englischen Armee bei St. Quentin, die seihen öffentlich verbreitet wird, löst allenthalben härmischen Jubel aus.

Erfolg reißt sich an Erfolg.

Großes Hauptquartier, 28. Aug. Südöstlich Metziers haben unsere Truppen unter fortgesetzten Kämpfen in breiter Front die Maas überschritten. Unser linker Flügel hat nach neuntägigen Gebirgskämpfen die französischen Gebirgstruppen bis östlich Epinal zurückgetrieben und befindet sich in weiterem siegreichem Fortschreiten. — Der Bürgermeister von Brüssel teilte dem deutschen Kommandanten mit, daß die französische Regierung der belgischen Regierung die Unmöglichkeit eröffnet habe, sie irgendwie offen zu unterstützen, da sie selbst völlig in die Defensive gedrängt sei.

Das stärkste französische Sperrfort in deutschem Besitz.

Berlin, 28. Aug. Manonviller, das stärkste Sperrfort der Franzosen, ist in unseren Besitz.

Der Straßentamp in Löwen.

Großes Hauptquartier, 28. Aug. Ueber die Entstehung und den Verlauf des Straßentampes in Löwen wird noch folgendes berichtet: Am Montag war alles ruhig und die Eisenbahntruppen an der Arbeit, durch Rampenbau die Entladung der Truppen vorzubereiten. Auch am Dienstag vormittag blieb alles ruhig und es entwickelte sich ein reger Verkehr zwischen den Einwohnern und Truppen, die in Quartieren untergebracht waren. Als am Dienstag nachmittag die drohenden Nachrichten von einem bevorstehenden Ausfall aus Antwerpen eintrafen, wurden schleunigst die in der Stadt befindlichen Truppen auf Antwerpen in Marsch gesetzt. Auch der kommandierende General begab sich mittels Kraftwagen nach vorn. Es blieben daher verhältnismäßig wenig Truppen in der Stadt, darunter das Landsturmbataillon Neuf, ferner Kolonnen. Die zweite Staffel des Generalkommandos sah gerade auf dem Marktplatz, als plötzlich ein wütendes Feuer aus den oberen Stockwerken der umliegenden Häuser eröffnet wurde. Nach kurzer Zeit waren fünf Offiziere der zweiten Staffel verletzt und sämtliche Pferde erschossen. Am Bahnhof war gerade ein Truppenzug angekommen und die ausgeladenen Truppen standen friedlich auf dem Bahnhofspfad versammelt, als auch dort zur selben Stunde das Feuer auf sie eröffnet wurde. Der Kampf wurde sofort aufgenommen und durch die fortwährend eintreffenden Truppenzüge gespeist. Der Straßentamp flanderte überall auf, wo Deutsche standen. Auch in eine Benzinkolonne wurde hineingefeuert, die in Brand geriet. Der Straßentamp dauerte von Dienstag abend bis Mittwoch nachmittag. Er endete mit der Niederwerfung des Aufstandes, aber als er vorüber war, bildete die alte Kunststadt Löwen und ihre nördliche Vorstadt Herent ein Flammenmeer.

Die Schlacht bei Mecheln.

Amsterdam, 28. Aug. Belgische, französische und englische Blätter meldeten, daß die Belgier mit einem gro-

ßen Siege die Deutschen auf Vilvoorde bei Brüssel zurückgeworfen hätten. Der Korrespondent des „Handelsblad“ berichtet demgegenüber folgendes: Unter persönlicher Leitung König Alberts rückte eine starke belgische Armee südlich von Mecheln vor, um das um Vilvoorde stehende deutsche Heer nach Süden zu werfen. Den Deutschen gelang es, die Belgier nach Vilvoorde zu loden, wo ihre Hauptmacht lag, und als die Belgier nahe genug waren, machten die Deutschen plötzlich Halt. Frische Truppen, die zuvor im Wald verborgen lagen, rückten gegen die belgische Flanke vor. Die Belgier wurden regelrecht zwischen drei vernichtende Feuer genommen. Es war kaum mehr ein Gefecht, sondern das reinste Schlachten, und der so gut begonnene belgische Angriff endete mit einem allgemeinen „Sauve qui peut!“ Hals über Kopf suchten die Belgier sich zu retten; hunderte sprangen in den Mecheln-Löwen-Kanal und viele ertranken dabei. Autos mit dem Generalstab jagten nach Antwerpen zurück. Die Belgier hatten übrigens die wunderbare alte Stadt Mecheln von den Einwohnern vor dem Ausfall räumen lassen, da belgische Geschosse auch auf Mecheln fielen; es entstand auf den Befehl eine wilde Flucht der Einwohner. Schon vorher war der berühmte Turm der Kathedrale von zwei Artilleriegeschossen getroffen worden. Mecheln ist im Augenblick weder von Deutschen noch von Belgiern besetzt, und die Einwohner kehren langsam zurück. Da es einem französischen Feldfuhrer gelang, vor dem Ausfall nach Antwerpen zu kommen, ist anzunehmen, daß der Ausfall auf Wunsch der französischen Heeresleitung geschah. (Zstfr. Ztg.)

Weitere Meldungen des Generalquartiermeisters.

Berlin, 28. Aug. Ueber das siegreiche Vorgehen der deutschen Armeen auf der ganzen Linie von den Vogesen bis fast an die Nordsee wurde den Berichtspostern der Berliner Blätter im Großen Hauptquartier eine Reihe von Mitteilungen gemacht, denen zur Ergänzung der amtlichen Nachrichten des Generalquartiermeisters v. Stein folgendes entnommen sei: Bei dem Kampf um das von uns nach tapferer Gegenwehr genommene Longwy wurden 3200 unversehrte und 400 verwundete Gefangene gemacht sowie 40 Geschütze, darunter 36 Kampfgeschütze, erobert. Dem Kommandanten ließ der Kronprinz den Degg. Maubeuge ist eingeschlossen. Montmedy wird besetzt. Die Befolgung des Feindes durch den Kronprinzen von Bayern ist augenblicklich zum Stillstand gekommen, weil die Unserigen sonst in den Bereich der Festungsgeschütze von Loul und Verdun kämen, und weil der Feind offenbar zunächst nicht angreifen will. Hier befinden sich aller Wahrscheinlichkeit nach aus dem Süden von Belfort her mit der Bahn herangebrachte Truppen, die den Vorstoß bei Rühlhausen verucht hatten. Das Ergebnis der von den drei Kronprinzen geleiteten Schlacht ist: vollständiger Sieg, enorme Siegesbeute, viele Gefangene, dauernde Verfolgung. (Wsb. Ztg.)

Siegreiches Vordringen unserer Verbündeten.

Wien, 28. Aug. Seit dem 26. August haben sich zwischen den österreichisch-ungarischen und den russischen Truppen Kämpfe entwickelt, die augenblicklich in dem gan-

Eine Ansprache des Kaisers.

Dortmund, 27. Aug. Berichten der Dortmunder „Trommel“ zufolge versammelte der Kaiser im Hauptquartier die Truppen zur Parade und hielt bei dieser Gelegenheit folgende Ansprache: Kameraden! Ich habe Euch hier um mich versammelt, um mich mit Euch des herrlichen Sieges zu erfreuen, den unsere Kameraden in mehreren Tagen in heißem Ringen errungen haben. Truppen aus allen Gauen halfen in unwiderstehlicher Tapferkeit und unerschütterlicher Treue mit zu dem großen Erfolge. Es standen unter der Führung des bayerischen Königssohnes nebeneinander und kämpften mit gleichem Schicksal Truppen aller Jahrgänge, aktive, Reserve und Landwehr. Diesen Sieg danken wir vor Allen Dingen unserem alten Gott, er wird uns nicht verlassen, da wir für eine heilige und gerechte Sache einstehen. Viele unserer Kameraden sind bereits im Kampfe gefallen. Sie sind als Helden fürs Vaterland gestorben. Wir wollen derselben hier in Ehren gedenken und bringen zu Ehren der draußen stehenden Helden ein dreifaches Hurra aus. Wir haben noch manche blutige Schlacht vor uns; hoffentlich werden wir weitere gleiche Erfolge. Wir lassen nicht nach und werden dem Feinde ans Leder gehen. Wir verlieren nicht die Zuversicht im Vertrauen auf unseren guten alten Gott dort oben. Wir wollen siegen und wir müssen siegen!

Der höchste österreichische Militärorden für den deutschen Kaiser.

Auch der deutsche Generalstabchef ausgezeichnet. Wien, 27. Aug. Kaiser Franz Joseph hat an Kaiser Wilhelm folgendes Telegramm gesandt: Die herrlichen, den mächtigen Feind niederwerfenden Siege, welche das deutsche Heer unter deiner obersten Führung errungen hat, haben ihre Grundlagen und ihren Erfolg deinem inneren Willen zu danken, welcher das wuchtige Schwert der Gerechtigkeit und des Schicksals dem Sieger schmückt, möchte ich das hehrste militärische Ehrenzeichen, das wir besitzen, anreihen. Die Maria-Theresienorden als Zeichen meiner hohen Wertschätzung in treuer Waffenbrüderchaft annehmen zu wollen. Die Insignien soll dir, teurer Freund, ein besonderer Absender überbringen, sobald es dir genehm ist. Wohl wissen wir sehr du und dein Heer die genialen Leistungen des Generals der Infanterie v. Mollke zu schätzen wissen, verleihe ich ihm das Kommandantenkreuz des militärischen Maria-Theresienordens.

Gründliche Niederlage der Engländer.

Großes Hauptquartier, 28. Aug. Die englische Armee, die sich drei französische Territorialdivisionen (französische Landwehr) angeschlossen hatten, wurde nördlich St. Quentin über St. Quentin. Mehrere tausend Gefangene, sieben Geschütze und eine schwere Batterie sind in unsere Hände gefallen.

zen Raume zwischen der Weichsel und dem Dniestr fluss. Unser linker Flügel ist in der Offensive begriffen und dringt siegreich vor.

Oesterreich-Ungarn erklärt Belgien den Krieg.

Wien, 27. Aug. Oesterreich-Ungarn hat heute früh Belgien den Krieg erklärt. Die Kriegserklärung wird damit begründet, daß Belgien mit den Feinden der Monarchie zusammen gegen das verbündete Deutschland kämpft und daß die belgische Bevölkerung unter Duldung der belgischen Behörden Unmenslichkeiten gegen österreichisch-ungarische Staatsangehörige beging, die auch dann unentschuldigbar wären, wenn es sich um einen Staat handeln würde, mit dem der Kriegszustand besteht. Dem hiesigen belgischen Gesandten Grafen Dubzele wurden heute die Pässe zugestellt. Der österreichische Gesandte, Graf Clary, befindet sich in Brüssel und wird telegraphisch aus Antwerpen seine Pässe verlangen.

Die Herren Engländer!

London, 26. Aug. Im Unterhaus kündigte Premierminister Asquith unter laudem Beifall des Hauses an, daß er morgen beantragen würde, eine Adresse an den König zu richten, in welcher der König gebeten werden soll, dem König der Belgier die Sympathie und Bewunderung zum Ausdruck zu bringen, mit der das Unterhaus den heldenmütigen Widerstand seines Heeres und seines Volkes gegen die leichtfertige Invasions seines Gebietes betrachte. Gleichzeitig soll dem König der Belgier die Versicherung und der Entschluß kund getan werden, Belgiens Anstrengungen zur Verteidigung seiner eigenen Unabhängigkeit, des Völkerrechts und Europas auf jede Weise zu unterstützen.

Standrechtlich erschossen.

Trier, 27. Aug. Fünf belgische Frantireurs wurden vom hiesigen Kriegsgericht wegen entsetzlicher Greuelthaten zum Tode, ein Junge zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt. Das Todesurteil an den fünf wurde heute morgen auf den Matheiser Schießständen vollstreckt.

(Kritik. 3g.)

Große Besorgnis in Petersburg.

Amsterdam, 28. Aug. „Telegraaf“ meldet aus London: Nach Telegrammen aus Petersburg hat die Nachricht, daß sich die französische Armee zurückziehen mußte, dort große Besorgnisse erweckt.

Lemberg, 27. Aug. Der ruthenische Metropolit Graf Sapozhnik hat an die Gläubigen aller Grenzortschaften der drei griechisch-katholischen Diözesen Galiziens einen Hirtenbrief erlassen, in dem darauf hingewiesen wird, daß der russische Zar die konfessionelle und nationale Freiheit, deren die Ruthenen sich in der Monarchie erfreuen, nicht habe ertragen können. Rußland verführe jetzt durch Verbreitung einer Flugkrift das Ruthenenvolk zum Landesverrat zu veranlassen. Die Ruthenen sollten aber bis zum letzten Blutstropfen der Habsburger Dynastie und der Monarchie treu bleiben.

Wien, 27. Aug. Wie eine Lokalkorrespondenz aus Lemberg meldet, hat sich auch in der russischen Ukraine ein Komitee zur Befreiung der Ukrainer gebildet, das alle Parteien und Stände der russischen Ukraine umfasst. Das Komitee hat einen Aufruf an die ukrainische Bevölkerung erlassen, in dem es heißt, daß nunmehr der Tag gekommen sei, die russischen Ketten zu sprengen und die Ukrainer zu befreien. Die Bevölkerung möge den österreichischen Befreiungskampf nicht fürchten, sondern willkommen heißen und begrüßen.

Ein englisches Urteil.

Kopenhagen, 28. Aug. Die Londoner „Evening Post“ schreibt: Die Nachrichten von den ersten ersten Verlusten unserer Verbündeten und die Tatsache, daß auch unsere eigenen Leute schon im Feuer gestanden haben, bedeutet für viele von uns ein Erwachen zur harten Wirklichkeit. Wir sind tatsächlich in einen harten Kampf mit der mächtigsten Militär-Monarchie der Welt verwickelt. Jetzt, wo unsere Truppen und die unserer Verbündeten große Niederlagen erlitten haben, ist kein Platz mehr unter uns für Tagediebe und Bummel.

Joffre und seine Generale.

Amsterdam, 27. Aug. Clemenceau enthüllt in seinem Blatt, daß der französische Oberbefehlshaber Joffre mehrere Generale des Generalstabes der Armee wegen Unfähigkeit entlassen und den General Pau an ihrer Stelle mit dem Befehl über die Truppen im Unterfeld betraut habe.

Paris will jetzt die ganze Wahrheit hören.

Rom, 27. Aug. Aus dem Stimmungsbild des Pa-

riser Korrespondenten der „Tribuna“ vom 21. August ist zu entnehmen, daß die Methode der französischen Regierung, der Öffentlichkeit die Wahrheit vorzuenthalten, bereits bittere Früchte trage. Gustav Hervé, den man im Anfang des Krieges als Apostaten des Antimilitarismus jefeierte hatte, nimmt in der „Guerre sociale“ den Kampf gegen das Ministerium wieder auf und kritisiert heftig die Methode der Pariser Blätter, die in einer ständigen Rubrik „Deutsche Grausamkeiten“ dem Publikum vorlesen und den Irrtum zu verbreiten suchen, daß alle Deutschen Mörder seien. Clemenceau fordert in seinem „Somme libre“ die ganze Wahrheit, die die Regierung durch das Verbot der Einfuhr fremder und auch der italienischen Zeitungen verberge. Die einzige zugelassene Zeitung ist der Mailänder „Secolo“. Die Schilderung erweckt den Eindruck, als sei sie am Vorabend großer Umwälzungen geschrieben.

Auch wir sind tätig auf jenen Meeren.

Kopenhagen, 27. August. Englische Blätter melden: Ein deutscher Kreuzer hat zwei englische Handelsschiffe abgefangen. Am 6. August wurde die „City of Winchester“ im indischen Ozean von einem deutschen Kreuzer erbeutet. Die Besatzung wurde später nach Mozambique gebracht. Das andere Schiff namens „Hyaden“ war mit Mais nach Rotterdam unterwegs. Ein deutscher Kreuzer bohrte es an der brasilianischen Grenze in den Grund.

Wien, 26. Aug. Die „Zeit“ erhält auf Umwegen die „Times“ vom 12. August, deren militärischer Mitarbeiter schreibt, der Feldzugsplan Ritscheners sehe einen langen Krieg vor. Ritschener fordere 500 000 Mann, um den Krieg fortzusetzen, wenn die anderen Mächte erschöpft seien. Beim Friedensschluß müsse England allein das maßgebende Wort sprechen. Selbst wenn alle Verbündeten zerstückelt würden, müsse England den Kampf fortsetzen, bis der Feind niedergebrosen sei und da Rußland mit dieser Methode übereinstimme, dürfe England auch bei einer vernichtenden Niederlage der Franzosen nicht den Mut verlieren. England sei eine Dogge, die ihre Fänge nicht eher lödere, als die Beute nicht wehrlos am Boden liege. — Wir wollen abwarten, wie lange der Helmenut der von Rußland besoldeten „Times“ noch vorhält.

Ein historisches Dokument.

Wien, 27. Aug. Die Blätter besprechen das Glückwunschtelegramm des Kaisers Franz Joseph an den Deutschen Kaiser und bezeichnen es als ein historisches Dokument ersten Ranges. Sie heben hervor, daß die habsburgische Monarchie und das hohenzollernsche Kaiserhaus in untrennbarer Freundschaft zu einander stehen. Die Worte des Kaisers drängen zu aller Herzen, wie die Nachrichten von den Siegen der österreichisch-ungarischen und der deutschen Armee. Ein so erhebendes Schauspiel wie dies Zusammenhalten der beiden großen Reiche inmitten des Ansturms gefährlicher Feinde von allen Seiten habe die Weltgeschichte noch nicht gesehen.

Aus Serbien.

Wien, 27. August. Die „Südamerikanische Korrespondenz“ meldet aus Sofia: Ein an amtlicher Stelle vorliegender Bericht aus Nißch vom 18. August betont, daß die falschen Siegesdepeschen, die das serbische Hauptquartier verbreiten läßt, in der Bevölkerung keinen Glauben mehr finden, zumal die Folgen des Krieges im Lande selbst mit erschreckender Deutlichkeit in die Erscheinung treten, die erhoffte Zufuhr über Griechenland ins Stoden geratet ist und es an Mehl, Salz, Konerven und Sanitätsmaterial mangelt. Die nach vielen Hunderten zählenden Verwundeten, die in das Innere des Landes gebracht wurden, finden weder Pflege noch Unterkunft. Es herrschen in sanitärer Hinsicht geradezu haarsträubende Zustände welche diese Gefahr von Suchen heraufbeschwören. Das massenhafte Zustromen der Bevölkerung aus den Grenzbezirken trägt zur Erschöpfung der Lage bei. Die Preise für Wohnungen und Lebensmittel sind ins Unfassliche gestiegen. Eine herbe Enttäuschung für die Bevölkerung sei das Verhalten Rußlands, dessen Hilfe bis jetzt nur durch die Einwendung einiger russischer Offiziere und einer Anzahl russischer Freiwilliger in Erscheinung tritt.

Italiens Neutralität.

Wien, 27. August. Das „Fremdenblatt“ weist auf die jüngst vom italienischen Ministerpräsidenten abgegebenen Erklärungen über die strikte Neutralität Italiens hin und schreibt:

Die Gründe, die Salandra bestimmt, würdigen wir vollständig. Das Blatt weist sodann auf die von maßgebender Stelle dem Korrespondenten des „Corriere della Sera“ im Kriegssprekwarthaus zugelegte Auskunft hin, daß Oesterreich-Ungarn absolut keine feindlichen Absichten gegen Italien hege. Wir sind überzeugt, daß Italien auch als neutrale Macht unserer und der Sache unseres Verbündeten erhebliche Dienste zu erweisen vermag. Wenn König Viktor Emanuel und die italienische Regierung zu dem Schluß gekommen sind, daß Italien am besten neutral zu bleiben, ist damit nicht gesagt, daß der Dreikund nunmehr hinfällig geworden sei. Das Verhältnis zwischen den drei Mächten besteht weiter und wird nach dem Kriege weiterbestehen, weil es ihren Interessen entspricht. In Rom weiß man genau, daß eine Niederlage Oesterreich-Ungarns und Deutschlands, an die auch außerhalb unserer Grenzen vermutlich nur wenige glauben, für Italien ein nationales Unglück wäre. In Wien und Berlin aber weiß man, daß, wenn Italien seine Stellung im Mittelmeere in Frieden und Ruhe befestigt, dies auch für uns nicht bedeutungslos ist. Es gibt mehr Interessentem insichastischen zwischen den drei Mächten, als unsere Feinde ahnen.

Das unbekannte Geschütz.

Ueber das neue Kruppgeschütz, mit dem jetzt zunächst die Belgier so gründliche Bekanntschaft gemacht haben, wird geschrieben: „Die Tatsache, daß es möglich gewesen ist, im Frieden Geschütze von derartiger Wirkung völlig unbemerkt vom Ausland herzustellen, ist ein glänzender Beweis für die pflichttreue Vorbereitung des Krieges in Friedenszeiten. Es ist ja ohne weiteres einleuchtend, eine wie große Zahl von Personen bei dem Zustandekommen eines derartigen Geschützes beteiligt werden muß, ehe die neue Einrichtung fit und fertig in die Erscheinung treten kann. Der deutschen Heeresverwaltung ist es gelungen, dieses Geheimnis so vortrefflich zu wahren, daß der Feind erst durch die Wirkung der einschlagenden Geschütze davon erfuhr. Das ist ein leuchtender Beweis für die Pflichttreue aller in Betracht kommenden Persönlichkeiten. Es tut jedem deutschen Herzen wohl, das in aller Öffentlichkeit festzustellen. Auch unserer größten deutschen Waffenfirma gebührt für ihre Leistungen der Dank des Vaterlandes. Sie hat sich in diesen schweren Tagen getreu ihren Ueberlieferungen glänzend bewährt. Die Leistung unserer deutschen Geschütze vor Lüttich und in den gesamten Kämpfen in West und Ost berechtigen das deutsche Volk zu der Zuversicht, daß die deutsche Artillerie allen Anforderungen und Aufgaben gewachsen sein wird, die der weitere Krieg uns stellt.“

Das Märchen von der Wasservergiftung.

Die Besorgnisse wegen angeblicher Vergiftungen oder Verseuchungen von Flüssen, Wasserleitungen, Brunnen, über den seit Beginn des Kriegszustandes aus den verschiedensten Teilen des Landes unverbürgt, aber die Öffentlichkeit stark beunruhigende Gerüchte in die Presse gelangt waren, haben sich bei näherer Nachforschung durchweg als unbegründet herausgestellt. So hat z. B. ein Fischsterben in der Weichsel bei Thorn, das den Verdacht einer Vergiftung des Wassers hervorrief, seine Ursache in der Ableitung von Abwässern einer russischen Zellstoffabrik in die Weichsel gehabt, einem Vorgang, der auch in Friedenszeiten häufig eintritt. Ebenowegen haben sich die behaupteten absichtlichen Injektionen von Wasserleitungen mit krankheitsserregenden Bakterien (z. B. Cholerakeimen) und auch die befürchteten Vergiftungen von Wasserwerksschaltern mit Zyanalkali u. dergl. bewahrt. Abgesehen davon, daß solche Verseuchungen und Vergiftungen, wenn sie wirklich schädlich wirken sollen, viel schwieriger auszuführen sind, als man im allgemeinen anzunehmen pflegt, umständliche Vorbereitungen und besondere Vorkenntnisse erfordern, ist auch durch Anordnung der Behörde Sorge dafür getragen, daß die Wasserleitungen auf ihre gesundheitliche Beschaffenheit hin ständig beaufsichtigt und ihre Vorratsbehälter dauernd bewacht werden. Wo aber auch nur der Verdacht einer Verseuchung einer Wasserleitung auftaucht, läßt sich bei dem heutigen Stande der Kenntnisse jede Gefahr durch eine unverzüglich auszuführende Behandlung des Wassers mit kleinen, die Gesundheit nicht beeinträchtigenden Zusätzen von Chloralkali beseitigen. Eine Veranlassung, sich der in Friedenszeiten gewohnten Ver-

Der Inselkönig.

Von Theodor Wittgen.

45)

(Nachdruck verboten.)

Schlaf statt Fortsetzung.

Peter und Rudolf standen im Pferdestall und flochten für die kommenden Erntetage Strohseile. Winden, sein zur lieblichen Jungfrau herangewachsenes Töchterchen hing Kleider aus im Märzwind. König war hier daheim und fühlte sich inmitten seiner frohen Rinderschar heimisch. Keine drei Jahre mehr, dann hatte er die fünfzig auf dem Rücken. Die Zukunft seiner Kinder war gesichert. Dem Inselkönig war die scharfe Märzluft auf dem Leuthaus nicht gut bekommen. Eine Lungenentzündung warf ihn 14 Tage aufs Lager. Und als die Tage der Genesung kamen, war schon ein Bilderhändler im Dorfe gewesen und auch in der Wohnstube des Bauern hing das Bild wo der alte Kaiser, die lehte, zitterrige Unterschrift vollziehend, dargestellt war. „Ich habe keine Zeit, müde zu sein.“ Trotz der warmen Matentage wollte aber eine große Müdigkeit nicht aus den Gliedern des Bauern weiden. Gebüdt, stets auf einen Stod gestützt, ging er einher.

Deutschland hatte seinen zweiten Kaiser.

Das große Jubilieren wollte nicht recht aus der Kehle. Die große Freude war gedämpft. Der neue Kaiser trant. Täglich konnte man von seinem Leiden lesen. Doch die Zeitung sprach sich nicht deutlich genug aus über seinen Zustand.

Das war beängstigend genug.

Farbe bekennen! Und auf dem deutschen Volke lag ein starker Herzdruck. Verne leiden, ohne zu klagen! Das Wort des edlen Dulders flog von Mund zu Mund. Der 15. Juni kam. König war in Lohndorf gewesen, und als er dem Zuge entstieg, hießte der Stationsbeamte die preußische Fahne auf Halbmaß.

Der Bauer erfuhr die Botschaft zuerst. Der Schreck fuhr ihm in die Glieder. Wie im Traum wandelte er in die Gassen seines Ortes. Er nahm seinen Schritt auf den Turm. Dort umschlang er mit der Rechten das Seil und die große Glode begann zu reden in ihrer ehernen Sprache. Denken konnte er nicht. Er zog. Die schweren Schläge tiefen andere Ortsbewohner, die nach und nach sich einstellten. Sie griffen nach den beiden anderen Seilen. „Komm,“ jagte der Bürgermeister, „König, laß mich dich ablösen.“ Er nidte, als wollte er sagen: gleich! Und mit der Leidenschaft seiner Liebe für den toten Heerführer riß er weiter an dem Strang, daß der Turm das Zittern des Metalls aufnahm. Die Glode sollte mit seiner Seele ins Land fahren. Da beugte er sich noch einmal und riß. Die große Glode verfiel sich im Ton. Der Bürgermeister griff ihm in das Glodenseil und löste den in Schweiß gebadeten Bauern ab. Das Dreieck wimmerte wie eine große Klage durch die Schalllöcher hinaus und hinab. Wie König heimgekommen, wußte er nicht. Schauer auf Schauer ließ ihm den Rücken hinunter. Er mußte sich zu Bett begeben, aber immer noch wimmerte die große Glode zwischen den beiden hellen in unbestimmtem Klage-ton. Sie hatte einen Sprung, Klosterheims große Glode! Ratlos standen die Königsfinder um das Krankbett des Vaters. Starke Rückfall, sprach der Arzt mit ernster Miene. Nach acht Tagen daherte man den Königsbauern auf. Einem arbeitsreichen Leben war der Schlupfunkt gefehlt. Klosterheim fühlte, wer von ihnen ging und einer dörflichen Trauerfeier glück der Ort. Die gewerblichen Betriebe und die landwirtschaftlichen Arbeiten ruhten, als die Sterbeglode riefen zum letzten Kreuzzug. Die kleine Glode rief aus Haus. — Ueber die Brude des Mählgrabens gingen die kurzen

Trippelschrittden der Schullinder, die am Trauerhaufe die Begräbnisfeierlichkeiten mit zweistimmigem Gesang: „Wo hindest die Seele die Heimat, die Ruht!“ eingeleitet hatten. Dann folgten Pfarrer und Lehrer, die dem reichgeschmückten Sarge vorausgingen.

Kriegskameraden trugen den Sarg und ihr Tritt hielt sich genau an den Takt des jetzt im Zuge beginnenden Trauermarsches der von den Achzigern gestellten Regimentskapelle. Dazu gesellte sich jetzt das Glodengeläute vom Turm.

Ein langer Weg hinauf auf den Kirchhof. Nun trat der Leichenzug in das Kirchhofstor ein. „Es geht bei gedämpfter Trommel Klang.“ Die Töne kloffen hinunter ins Mählbachtal und das Dreieck vom Kirchhof wuchtete noch einmal besonders; es galt zum letzten Mal.

Und als der Sarg das Tor passierte, da schaute jeder Leidtragende nach dem Turme. Ein unheimlich auffreißendes der Glodenton klang in dem Gewirre der Töne. Dann ein dumpfer Aufschlag im Glodenstahl.

Die große Glode wimmerte in aufreißenden Tönen und in unregelmäßigen Schlägen himmelten auch die beiden andern Gloden aus — — —

Die Musik führte den Toten allein an das Grab. Die Schullinder sangen zuerst ein Grablied; und dann nahm der Pfarrer das Wort. Man wußte, daß der Würdiger ein persönlicher Freund des Verstorbenen, der Schönbene der erste Krieger in heimatlischer Erde war, ein hohe Herren aus dem Kreis und Beziel dem toten König das Geleite gaben: und erwartete deshalb etwas Besonderes vom Pfarrer.

In einfacheren Worten hat der Pfarrer wohl nicht geredet, aber von allen seinen Grabreden ist diese die eindringlichste gewesen und am besten verstanden worden. Er nannte den Toten einen Lebendigen, der fortbilde im Herzen des Kriegskameraden, des Gemeindeglieders und der Wohlthatpflegers und endigte seine Grabrede mit folgenden Worten:

„Ich habe genug von ihm geredet. Die an ihm leblosen Einrichtungen sprechen von ihm, sollte ich es nicht auch tun? Wollt Ihr es nicht auch tun? Werdet abtrüben die unverdrossene Arbeiter an Euch und den Ertigen, für Euch

Wendung des Leitungswassers zu enthalten oder etwa durch Kistchen, Filtration oder dergl. vor seiner Benutzung etwas besonderes zu tun, liegt also nicht vor.

Der Namenstag des Königs von Bayern.

Berlin, 26. Aug. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt zu dem Namenstag des Königs Ludwigs III. von Bayern: Auch außerhalb seiner Lande wenden sich dem Herrscher Bayerns anlässlich seines diesjährigen Namensfestes die Empfindungen weiter Kreise mit besonderer Wärme zu. Dem König war es vergönnt, daß an diesem Tage Meldungen über weitere Siege einliefen, die sich den vorangegangenen Ruhmestaten würdig anreihen, an denen der bayerische Thronerbe so hervorragenden Anteil hatte. Möge die gütige Vorsehung es fügen, daß König Ludwig lange Jahre die Früchte des glorreichen endgültigen Sieges schaue, an dessen Erreichung das deutsche Volk unter der Führung seiner Fürsten sein Alles setzt.

Berlin, 27. Aug. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung vom 15. August, wonach alle im Heere, in der Marine oder in sonstigen Kriegsdiensten feindlicher Mächte stehenden Deutschen sich unverzüglich in das Inland zurückzubewegen haben.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 29. August 1914.

Verwundetenpflege. Im Laufe des gestrigen Tages, namentlich abends spät noch, wurde auch unsere Stadt Limburg als Pflegestelle für Verwundete recht in Anspruch genommen. Da galt es allerseits tatkräftig einzugreifen und die zahlreichen Zwickauer konnten sich überzeugen, wie notwendig — dringend notwendig — die Einrichtung des Roten Kreuzes, die Hilfeleistung unserer Sanitätskolonne, der freiwilligen Feuerwehr, der Krankenschwestern, barmherzigen Brüder, der Pallottiner und der freiwilligen Pflegerinnen ist. Unter Aufsicht und Leitung der Herren Ärzte wurden die verwundeten Krieger, darunter auch Offiziere, sorgsam ausgedient und zunächst auf die Bahnsteige in bereitstehende Krankenlager, Krankenkörbe und Tragbahnen verbracht und dann in die Lazarettäume der Marienschule, des St. Vinzenzhospital, der Pallottiner und der Loge in der Wörthstraße überführt. Während war es anzusehen, wie Sanitätsleute und Feuerwehrmänner einzelne leicht Verwundete auf den Schultern hinwegtrugen. Die gewaltigen, großen Siegestämpfe der letzten Tage werden unserer Stadt jedenfalls noch manchen wackeren Kämpfer als Verwundeten zuführen; sie werden hier die beste Pflege erhalten. Aber es geht auch fortgesetzt die edle Sache des Roten Kreuzes und der Unterstützung der bedürftigen Angehörigen von Kriegern nach Kräften zu fördern. Hilfe ein jeder nach seinen Kräften.

Wundvergiftende Kugeln? Wie ein in Lazaretten tätiger Arzt versichert, ist die auch hier vielfach zum Ausbruch kommende Befürchtung, daß die in den französischen Geschossen enthaltene Spitzkugel aus Kupfer, und deshalb wegen der bei einer Verwundung eintretenden Oxidierung tödliche Vergiftung leicht möglich sei, unbegründet. Das Geschoss hat bisher keinerlei besonders gefährliche Folgen gehabt.

Gefangenenzüge. Bei den Gefangenen, die gestern mit der Bahn hier durchzuführen, befanden sich auch Engländer in großer Zahl; Franzosen, Belgier, Engländer — ein Kleeblatt deutscher Feinde!

Von der Feldpost. Zur Behebung von Zweifeln wird erneut darauf aufmerksam gemacht, daß die Verschickung von Paketen an die im Felde stehenden Truppen zur Zeit noch nicht angängig ist.

Gibt Blumen an die Lazarette! Der Verband der Handelsgärtner Deutschlands in Berlin-Neußölln richtet eine Aufforderung an seine Mitglieder, Schnittblumen nicht verblühen zu lassen, sondern sie in den Orten, wo Lazarette eingerichtet sind — und das wird in vielen Städten und Gemeinden der Fall sein — dorthin zu senden, um unseren tapferen, verwundeten Soldaten damit eine Freude zu bereiten. Verwundete wie Pflegerinnen werden hierfür gleich dankbar sein!

Die Nassauische Kriegerversicherung als Mittel zur Sicherstellung der Ansprüche aus fälligen Mieten etc. Die Nassauische Kriegerversicherung findet allgemeines Interesse. Es zeigt sich das besonders auch in der Vielseitigkeit der Wünsche, die an die Direktion der Nassauischen Landesbank in dieser Beziehung herangetragen. So fragte ein Hausbesitzer an, ob es angängig sei, daß er seine ins Feld gezogenen Mieter aus eigenen Mitteln versichere, damit er, auch wenn der Mieter fallen sollte, seine Miete bekäme. So überraschend diese Idee auf den ersten Blick aussieht, so darf doch nicht verkannt werden, daß ein solches Vorgehen durchaus den Hinterbliebenen des Mieters zugut kommt. Nur darf natürlich der Hausbesitzer einen etwaigen Ueberschuss nicht behalten. In dieser Form lehnt die Kriegerversicherung überhaupt den Antrag ab, da nach § 1 der Bedingungen, mit Ausnahme bei Gesamtversicherungen (Fabriken, Vereine etc.) nur die Angehörigen der bereits ins Feld gerückten Kriegsteilnehmer die Anteilnahme beanspruchen können. Es bietet sich aber ein einfacher Ausweg, indem der vorsichtige Hausbesitzer der Frau des Mieters das Geld zur Versicherung übergibt und sich den Anspruch in Höhe seiner Forderung übertragen läßt. Auch an der Höhe können vor. So wollte ein Großhändler einen ins Feld gezogenen Kunden versichern. Es ist durchaus erwünscht, daß die Nassauische Kriegerversicherung für solche Fälle — natürlich in der oben angegebenen Form — benutzt wird.

und das öffentliche Wohl. Ehre seinem Andenken. Drum laßt uns von hinnen gehen und den Willen von hier mitnehmen auch ein solcher zu werden, an dessen Grab man solcher Epitheta zum Ehrennamen machen muß: Ja, ein milde, und Ortsgrenzen, innerhalb der uns zugesallenen Aufgaben, auf unserer Lebensinsel das auch werden: In seltsam! Amen.

Die Salven trachten über das Grab . . . Die Kapelle führte die Leidtragenden zurück und hatte antwortet:

„Ja hatt' einen Kameraden
Einen besseren findst du nit.“

Aus der großen Mode war ein Stück Metall ausgegangen, die große Mode einer großen Zeit hatte sich

— Ende. —

— Diez, 28. Aug. Ein Beispiel, was die Russen von ihrem eigenen Lande halten zeigt ein Fall, der sich hier ereignet hat. Ein russischer Arbeiter wurde festgehalten, um an die Grenze befördert zu werden. Mit allen Mitteln suchte er die Behörde davon abzubringen: „nein mir Rußland“ und sonstige zum Teil sehr drastische Bemerkungen stieß er aus.

— Diez, 28. Aug. Gestern abend 8 Uhr trafen hier wieder etwa 250 Verwundete ein. Die Lazarette sind jetzt voll belegt. Die Verwundeten sind in bester Pflege. Der weitaus größte Teil der Soldaten hat leichtere Verletzungen und wird nach einiger Zeit wieder ins Feld ziehen können. Auch einige verwundete Franzosen sind hier untergebracht worden.

— Weilburg, 28. Aug. Als gestern abend zwischen 6 und 7 Uhr ein Zug mit französischen Gefangenen die hiesige Station passierte, versuchte in der Nähe der Ahäuer Brücke ein belgischer Franktireur in einem günstigen Augenblick zu entfliehen. Er wurde auf der Stelle erschossen. Der Vorfall hatte einen Menschenauflauf verursacht.

— Niederrhausen, 27. Aug. Gestern abend gegen 9 Uhr brach in Oberjosbach ein Schadenfeuer aus. Die hier stehende 3. Kompanie des Landsturm-Infanterie-Bataillons wurde sofort alarmiert, als man das Feuer bemerkte. Die Landsturmeinheiten fuhren die Niederrhäuser Spritze selbst, ohne auf die Herbeischaffung der Pseude zur Beipannung zu warten, nach Oberjosbach, sorgten auch für die Absperrung und beschränkten das Feuer auf seinen Herd.

— Frankfurt, 27. Aug. Dem Sohne eines bekannten Schlossermeisters in Sachsenhausen, der in St. Petersburg bereits seit Jahren in Stellung war, ist es gelungen, durch eine Dame, die von Petersburg nach Chemnitz reisen durfte, an seine Eltern Nachricht gelangen zu lassen. Der Brief ist am 23. August in Chemnitz aufgegeben, und datiert aus St. Petersburg, 1.13. August 1914. Der Abfender teilt darin mit, daß er als Kriegsgefangener nach Wologda transportiert werde, wo man große Freiheit genieße. Er sei bis jetzt von den Russen gut behandelt worden. Für Deutsche, die Angehörige in Rußland haben, dürfte der Inhalt des Briefes eine kleine Beruhigung sein und die Hoffnung auf ein Wiedersehen nach dem Kriege wachhalten.

— Ridesheim (Rhein), 26. Aug. Die Cognac-Brennerei Asbach u. Co. dahier hat dem Kriegsministerium, Medizinalabteilung für Lazarettzwecke 3000 und dem Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz 2000 halbe Flaschen alten deutschen Cognac Marke Asbach „Ural“ zur Verfügung gestellt und sich bereit erklärt, im Bedarfsfall noch eine weitere Spende zu machen.

— Aus Württemberg, 26. Aug. Der jüngste deutsche Soldat ist wohl der 15½ Jahre alte Josef Merkl, der Sohn eines Gerbers in Wehingen. Der junge Mann, für sein Alter groß und kräftig, stellte sich nach dem „Schwäb. Merkur“ ohne Wissen seines Vaters bei einem Ulmer Regiment. Als der Vater zuerst die notwendige Einwilligung verweigerte, schrieb der Sohn seinem Vater so dringlich, daß dieser schließlich zustimmte.

— Bremen, 26. Aug. Die Kaffee-Handels-Aktiengesellschaft in Bremen hat der „Rote Kreuz-Organisation“ 25 000 Kilogramm coffeinfreier Kaffee Hag für verwundete Krieger kostenlos zur Verfügung gestellt. Diese Menge entspricht 125 000 Paketen und gestattet die Herstellung von 5 Millionen Tassen Kaffee.

Esset Schwarzbrot anstelle des Weißbrot!

Deutschland besitzt genügend Lebensmittel, um ohne Sorgen der Zukunft entgegenzusehen zu können. Darüber besteht keine Meinungsverschiedenheit. In der Verwendung unserer Vorräte aber müssen einige kleine Verschiebungen eintreten gegenüber der Verwendung in Friedenszeiten. Die wichtigste ist eine Vermeidung des Weißbrotkonsums zugunsten des Verbrauches von Schwarzbrot.

Wir Deutsche sind zu unserem Schaden immer mehr aus Schwarzbrotessern Weißbrotverzehrer geworden. Den für diese Ernährungsweise erforderlichen Weizen hat Deutschland aber etwa nur zu Zweidritteln selbst erzeugt; ein Drittel bezogen wir aus dem Auslande, während wir eine Ueberproduktion an Roggen hatten. Wir müssen nunmehr den ausländischen Weizen, den wir früher verbrauchten, durch unseren inländischen Roggen ersetzen. Das heißt, wir müssen unseren Brotbedarf nunmehr in härterem Maße als früher mit Schwarzbrot decken und den Weißbrotkonsum einschränken.

Rechtzeitiges Handeln ist aber auch hier alles. Diese Verschiebung muß daher jetzt schon geschehen, nicht erst wenn der vorhandene Weizenvorrat anfängt knapp zu werden. Daher heute schon Verminderung des Weißbrotverbrauches und Ersatz des Weißbrotes durch Schwarzbrot!

Der Grund, warum der Weißbrotkonsum so stark zugenommen hat, liegt sehr viel in gewissen Eigentümlichkeiten der Müllerei und des Handels. An sie ergeht daher gleichfalls der vaterländische Ruf, im gegenwärtigen Zeitpunkt alles zu tun, was die Lage fordert. Sie können zu einer richtigen Verwendung der vorhandenen Getreide- und Mehlvorräte außerordentlich viel beitragen. Dazu gehört namentlich auch die Erzielung einer möglichst hohen Mehlausbeute durch die Müllerei. Mehl ist in den nächsten Monaten wichtiger als Mele.

Aber auch alle anderen Gewerbe, die sich mit Herstellung und Verkauf des Brotes befassen, insbesondere Bäcker und Wirte, dürfen unseren Ruf: Mehr Schwarzbrot, weniger Weißbrot, nicht ungehört lassen. Die Bäckereien sollten nicht veräumen, rechtzeitig die erforderlichen Schritte zu tun, um späteren unliebsamen Uebertragungen vorzubeugen.

Außerordentliche Zeiten erfordern außerordentliche Maßnahmen! Und wenn das Vaterland bedroht ist, muß alles zusammenwirken, um der Gefahr zu begegnen. Hier handelt es sich lediglich um Aenderung von Gewohnheiten, nicht einmal um wirkliche Opfer! Um so mehr darf erwartet werden, daß es nur eines Wortes bedarf, um die Forderung der Stunde zu verwirklichen:

„Esset Schwarzbrot anstelle von Weißbrot!“

(Aus dem „Wochenbl. des Landw. Vereins in Bayern“.)

Nachtrag.

Rom, 27. Aug. Das eigenhändige Testament des Papstes ist auf weißem Papier geschrieben, das das päpstliche Wappen im Transparent enthält. Zuerst empfiehlt der Papst seine Seele der Heiligen Jungfrau durch Anrufung, dann vermachte er einige Legate unter der Form der Empfehlung an seinen Nachfolger. Das Testament wird

veröffentlicht als ein Dokument, das die Gleichgültigkeit des Papstes gegenüber weltlichen Dingen beweist.

Berlin, 26. Aug. Es laufen bei der Heeresverwaltung von Zeit zu Zeit Anträge auf Erlaubnis zur Ueberführung von Leichen gefallener Krieger in die Heimat ein. Die Erlaubnis kann leider nicht erteilt werden. Es liegt in der Natur des Kriegsverhältnisses, daß die Bahnen in der jetzigen Zeit gerade im Operationsgebiet durch Verwundeten-, Gefangenen usw. Transporte in Anspruch genommen sind. Die Angehörigen gefallener Krieger werden in patriotischem Empfinden die Maßnahme verstehen, auch wenn ihr Wunsch unerfüllbar ist.

Mailand, 28. Aug. Fürst Wied verläßt nächster Tage Salona wegen politischer, militärischer und finanzieller Schwierigkeiten. Die internationale Kontrollkommission soll vorläufig die Regierungsgeschäfte erledigen. Ob der Fürst zurückkehrt, ist zweifelhaft.

Gottesdienstordnung für Kunkel.

Sonntag den 30. August 1914. 12 u. Trinitatis.

Kunkel: Gottesdienst vormittags 10 Uhr. Herrarrer Müller. Christenlehre für die männliche Jugend.

Sterben: Gottesdienst vormittags 10 Uhr. Herrarrer New r.

Gottesdienstordnung für Limburg.

Katholische Gemeinde.

13. Sonntag nach Pfingsten den 30. August.

In dem: Um 6 Uhr Frühmesse; um 8 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt, um 9½ Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Andacht in allgemeiner Not zur Erhebung eines glücklichen Ausgangs des Krieges.

In der Stadtkirche: Um 7, 8 und 11 Uhr heilige Messen, die 2 mit Gesang, letztere mit Predigt. Nachmittags 3 Uhr St. Michaels-Bruderschaft.

In der Hospitalkirche: Um 6 und 8 Uhr hl. Messen, letztere mit Predigt.

An den Wochentagen: Täglich hl. Messen, im Dom um 6 Uhr Frühmesse, um 7¼ Uhr Schussmesse, in der Hospitalkirche um 7¼ Uhr Schulmesse.

Konntag 7¼ Uhr im Dom feierl. Jahramt für Simon Emmermann. Dienstag 7¼ Uhr im Dom feierl. Jahramt für Johann Anton Lehnard, seine Eltern und Angehörige; um 8 Uhr Jahramt für Anton Werth.

Mittwoch 7¼ Uhr im Dom Jahramt für Friedrich Schäfer; um 8 Uhr Jahramt für Frau Clara Vertram und deren Schwiegereltern. Donnerstag 7¼ Uhr im Dom feierl. Jahramt für Franz Blum und Ehefrau; um 8 Uhr Jahramt für Josef Schwebel.

Freitag 7¼ Uhr im Dom feierl. Jahramt für Frau Dorothea Wittler; um 8 Uhr Heilig-Jesu Amt.

Sonntag 7¼ Uhr im Dom Amt zu Ehren der Mutter Gottes; um 1 Uhr nachmittags Beicht.

14. Sonntag nach Pfingsten den 6. September. Schutzensfeld.

Evangelische Gemeinde.

Sonntag den 30. August 1914. 12 nach Trinitatis.

Vormittags 9 Uhr Kindergottesdienst. Herrarrer Halbach.

Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Herr Defar Ebenaus.

Wormittags 11¼ Uhr Christenlehre für die 1912, 1913 und 1914 taufierten Söhne. Herr Defar Ebenaus.

Mittwoch d. 2. Sept. abends 9 Uhr Kriegsstunde in der Kirche. Herrarrer Halbach.

Die Amtswode sämtlicher Amtshandlungen: bei Herrarrer Halbach. Arbeitsabende der Frauenhilfe: um 8 Uhr in Kreuz Dienstadt, Donnerstag und Freitag a. m. 8—10 Uhr im Evang. Gemeindehaue.

Bäckerei der evangelischen Gemeinde Weiertrinitatis 14, geöffnet Sonntag von 11—12 Uhr.

Der Versand von coffeinfreiem Kaffee Hag ist in vollem Umfange wieder aufgenommen worden. Kaffee Hag ist daher in allen Verkaufsstellen in frischer Ware zu unveränderten Preisen zu haben. Jedes Paket trägt Preisaufrufdruck. 3/196



Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterausficht für Sonntag, den 30. August 1914.

Im allgemeinen heiter und trocken, tagsüber warm, höchstens vereinzelt Gewitter.

Lahnwasserwärme 2 * 6

Bekanntmachung.

In den letzten Wochen sind oft Klagen darüber geführt worden, daß die Schulkinder in der jetzigen ersten Zeit sich unbeaufsichtigt, beschäftigungs- und zwecklos auf den Straßen, in Gärten, Feldern und Anlagen der Stadt umhertreiben, allerlei Unfug verüben, Obstdiebstähle ausführen, hierbei mitunter die Obstbäume beschädigen und daß oft ganze Trupps Knaben ihr sogenanntes Kriegsspiel treiben, wobei Weizen und Felder arg beschädigt werden, ohne daß die Eltern diesem Treiben der Kinder mit der erforderlichen Strenge entgegengetreten.

Unliebsame Bestrafungen sind dann häufig die Folge. Weiter ist es unliebsam bemerkt worden, daß Schulkinder (Knaben und Mädchen) stundenlang, oft bis in die späten Abendstunden den Bahnhof umlagern, lediglich zu dem Zwecke um ihre Reugierde an den Truppen-, Verwundeten- und Gefangenentransporten zu befriedigen.

Ein derartiges zielloses und unbeaufsichtigtes Umherlaufenlassen der Kinder birgt erhebliche Gefahren für dieselben in sich und ist durchaus zu verwerfen.

Wir ersuchen daher alle Eltern und Erzieher, die Kinder zu einer ihren Kräften entsprechenden Beschäftigung anzuhalten, um auch ihnen vor Augen zu führen, daß es in dieser schweren Kriegszeit Pflicht ist, alle Kräfte anzuspannen, um das Vaterland zu schützen und fest zu erhalten.

Die Polizeibeamten und Feldhüter sind angewiesen worden, jedem Unfug durch Kinder energig entgegenzutreten und bevorstehende Gesetzesverletzungen anzuzeigen.

Soweit die Kinder das freimündige Alter noch nicht erreicht und die Eltern es an der notwendigen Aufsicht haben fehlen lassen, müssen letztere in Strafe genommen werden.

Limburg, den 28. August 1914.

Die Polizeiverwaltung:
Herten

Bekanntmachung.

Dienstag den 1. September d. Js., nachmittags 5 Uhr findet eine

Übung der Pflichtfeuerwehr

statt, zu der sich alle Feuerwehrpflichtigen, soweit sie nicht zur Fahne einberufen sind, am Gerätehaus im Hospitalhofe einzufinden haben.

Die Armbinden müssen angelegt werden, auch sind die den einzelnen Pflichtigen zugegangenen Zuteilungsbenachrichtigungen mitzubringen.

Gefuche um Befreiung von der Übung müssen rechtzeitig schriftlich bei dem Ortsbrandmeister angebracht werden und zwar hat dies zu geschehen:

- wegen Krankheit oder sonstiger Familienverhältnisse spätestens 6 Stunden vor der Übung und
- wegen Ortsabwesenheit am Tage der Bekanntmachung der Übung, Entschuldigungen dürfen nur in ganz besonderen Ausnahmefällen, dagegen können heftigste Verhinderungsgründe überhaupt nicht als begründet angesehen werden.

Die Übertretung der Bestimmungen, sowie das nicht genügende oder unentschuldigete Fehlen oder Zuspätkommen und das vorzeitige Enternen bei der Übung wird gemäß der Regierungs-Polizeiverordnung vom 30. 4. 1906 mit Geldstrafe bis zu 60 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Die Führer und Unterführer der freiwilligen Feuerwehr werden zu dieser Übung eingeladen.

Limburg, den 24. August 1914.

Die Polizei-Verwaltung:
Haerten.

5/195

Bekanntmachung.

Die reichsgesetzlichen Unterstufungen an die Angehörigen der zur Fahne eingetretenen Mannschaften für den Monat August d. Js. werden von heute ab auf der Stadt-Kasse abbezahlt.

Limburg, den 29. August 1914.

Der Magistrat.
Haerten.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Grummeternte von den öffentlichen Anlagen auf dem Greifenberg (Cahensly-Gain), unterhalb des Eisenbahn-Wassertreservoirs und im Tal Josaphat soll freihändig verkauft werden.

Angebote werden auf Zimmer Nr. 3 des Rathauses angenommen, woselbst auch die Bedingungen eingesehen werden können.

Limburg, den 29. August 1914.

Der Magistrat.
Haerten.

Bekanntmachung.

Gefunden ein Damen-Regenschirm, ein Herrn-Regenschirm und eine Damentasche mit Inhalt. Abzuholen im Rathaus-Polizeibüro.

Limburg, den 28. August 1914.

Die Polizei-Verwaltung: Haerten.

Holzversteigerung.

Montag den 31. August 1914,
nachmittags 6 Uhr

kommen im hiesigen Gemeinewald, Distrikt Höhl, zwischen Eichhofen—Limburg:

ca. 2000 eichen Lohweilen

zur Versteigerung.

Eichhofen, den 28. August 1914.

9/188

Hamm, Bürgermeister.

Eingegangene Liebesgaben auf Abteilung I.

Gemeinde Hausen 11 Kopfsissenbezüge, 3 Bezüge, 24 Betttücher, 2 Leibbinden, 17 feine Binden, 81 Hemden, 1 Koller, 1 Strohhack, 28 P. Strümpfe, 5 Normalhemden, 5 wollene Hosen, 80 Handtücher, 38 Armtücher. Gemeinde Lahr 13 Betttücher, 7 Hemden. Gemeinde Dauborn 18 Bettbezüge, 43 Kissenbezüge, 35 Betttücher, 9 Kollern, 58 Handtücher, 32 P. Strümpfe, 75 Stück große dreieckige Tücher, 25 kleine dreieckige Tücher, 21 Hemden, 24 Taschentücher, 1 Unterjacke, 2 Binden, 1 P. Pulswärmer, 16 halbe Betttücher, 1 Paket altes Leinen. N. N. Hadamar eine Partie getragene Kleider. Postkassener Stenmüller 2 Mäntel, 4 P. Strümpfe, Frau Hauptmann Arrey 1 Posten Kleider, Wäsche und Strümpfe. N. N. 1 Korb Kleider und Wäsche. N. N. 6 P. Strümpfe. Gemeinde Juffingen 1 Posten Wäsche. N. N. 4 Hemden. N. N. 2 wollene Hemden, 1 Pack Leinen. Forsthaus bei Reunfirchen 1 Posten Wäsche. Gemeinde Oberahr 49 Hemden, 2 Frauenhemden, 12 Betttücher, 1 Ueberzug, 3 Handtücher, 4 halbe Betttücher, 1 Kinderhemd, 5 P. Strümpfe, 1 Bündel Lappen, 2 Kopfsbezüge.

Den gütigen Gebern im Namen des roten Kreuzes herzlichen Dank. Weitere Gaben werden auf Abteilung I gerne entgegen genommen.

Frau Seibert.

Bei Abteilung II des roten Kreuzes sind zur Obsterwertung eingegangen: 1 großer Korb Bohnen v. Weidemann-Emerich, 25 Pfd. Bohnen N. N. 1 Korb Mirabellen N. N. 1 Korb Mirabellen Ungenannt Birnen N. N. Korb Apfel und Birnen N. N. 1 Korb Mirabellen v. Schermuly. 1 Korb Reineclauden v. Bw. Höfer. 1 Körbchen Reineclauden N. N. 4 Körbe Birnen v. Hartmann 4. Haintchen. 1 Korb Apfel v. Eid, Malmeneich. Ca. 20 Pfd. Zucker und Korb Reineclauden N. N. Mirabellen N. N. Korb Birnen v. Braun. Körbchen Reineclauden N. N. Korb Mirabellen und Bohnen v. Hof Blumenrod. Korb Bohnen v. Marthastift. 10 Pfd. Zucker N. N. 20 Pfd. Zucker N. N. 50 Pfd. Zucker v. Wegler. Korb Steinobst Gemeinde Dauborn. Bohnen N. N. Bohnen Ungenannt. 5 Sack Bohnen und 1 Sack Obst Gemeinde Schaded. Korb Birnen Ungenannt. Körbchen Mirabellen N. N. Den gütigen Gebern herzlichen Dank.

Weitere Obstergaben sind sehr erwünscht, doch bitten wir bis nächsten Mittwoch keine Bohnen zu schicken. Anmeldungen von Obst sind am besten schriftlich an obere Schiede 13 zu richten.

Fahnenstoffe

verschiedene Farben in einer Breite:

- schwarz-weiss-rot, 140 cm breit . . . à Meter Mk. 1.35
- blau-weiss-rot, 140 cm breit . . . à Meter Mk. 1.50
- gelb-weiss, 140 cm breit . . . à Meter Mk. 1.35

Einzelne Farben

schwarz, weiss, rot, gelb, blau, orange.

Jede gewünschte Grösse wird mit passenden Quasten fertig geliefert.

Wilh. Lehnard senior,

2/198

Kornmarkt Nr. 1.

Die am den 31. August d. Js. anberaumte Versteigerung von Grundstücken des Gastwirts Jean Priester zu Limburg findet nicht statt.

Limburg, den 28. August 1914.

König. Amtsgericht.

Kriegstraung!

Königl. Landmesser Henne und Frau Paula geb. Gaier.

Neisse, den 29. August 1914.

Kreisarbeitsnachweis Limburg.

sucht zum sofortigen Eintritt tüchtige häusliche

Alleinmädchen und landwirtschaftliche Mägde.

Die Vermittlung ist kostenlos.

4/196

Von Sonntag morgen ab stehen bei mir 10 Stück gut eingefahrene

Ochsen

zum Verkauf.

Adolf Blum, Limburg

8/198

Brückenvorstadt 27.

Von heute ab stehen bei

Robert Löwenstein in Kirberg

fortwährend

Fahrochsen und Fahrkühle

zum Verkauf.

5/198

Wir stellen noch eine Anzahl Leute für die

Formerei

unserer Abflusrohrrengiererei

ein. Solche die schon auf Abflusrohre gearbeitet haben, erhalten den Vorzug.

4/197

Buderus'sche Eisenwerke,

Abt. Carlshütte, Staffel a. Lahn.

Wollen Sie viel Geld sparen?

Dann beziehen Sie

13/128

Metalldrahtlampen Beleuchtungskörper Elektromotoren

durch

Nass. Elektrizitäts-Gesellschaft

Limburg (Lahn).

Untere Schiede 8.

Telefon 121.

Im Anfertigen von Gesuchten, Reklamationen sowie in allen schriftlichen Arbeiten

4/145

empfiehlt sich

Hr. Schimmel,

früher langjähriger Bürgermeistergehilfe Limburg, Fahrgasse 6.

Weibliche Dienstboten gesucht. Vermittlung kostenlos.

3/203

Kreisarbeitsnachweis Limburg

Waldendorfer Hof.

Prima

Speisekartoffeln

offerieren in jed. Quantum

Münz & Brühl

Limburg. Telefon 31.

7/196

Steinerne

Einmach-Ständer und Töpfe, Einkochgläser u. Apparate

empfehle zu billigsten Preisen.

J. A. Gernand

Limburg, am Bischofsplatz.

Auskunft über im Felde stehende Nassauische Soldaten.

In Wiesbaden hat sich ein Ausschuss gebildet, um alle persönliche Nachrichten über im Felde stehende Nassauische Soldaten zu sammeln und an die Angehörigen weiter zu geben. Es gilt, die langen bangen Stunden abzukürzen, die unaussprechlich kommen werden, besonders nach größeren kriegerischen Ereignissen.

Jeder, der einen Angehörigen im Felde stehen hat, sende unverzüglich dessen genauen Namen unter Angabe des Truppenteils, sowie seine eigene genaue Adresse an die

Auskunft über im Felde stehende Nassauische Soldaten zu Wiesbaden, Friedrichstraße 35.

Jeder Soldat, der über einen bekannten Kameraden etwas erfährt, teile nach Haus mit, was er erfahren hat. Dies werden in Kürze Postkarten mit der aufgedruckten Adresse der

Auskunft über im Felde stehende Nassauische Soldaten zu Wiesbaden, Friedrichstraße 35

zur Verteilung bringen. Diese sollen möglichst allen Sendungen an Soldaten beigelegt werden, damit diese sie auch zu direkten Mitteilungen an den Ausschuss benutzen können.

Jeder Zurückgebliebene, der einen Brief mit Mitteilungen über einen Soldaten erhält, sende den Brief an die

Auskunft über im Felde stehende Nassauische Soldaten zu Wiesbaden, Friedrichstraße 35.

Der Brief wird aufgehoben und auf Wunsch zurückgegeben. Der Ausschuss wird ein ständiges Bureau in Wiesbaden, Friedrichstraße 35 unterhalten, welches zu jeder Zeit für Nachfragende geöffnet ist.

Wiesbaden, den 10. August 1914.

Dr. med. W. Berlein, Sanitätsrat, H. Beder, Bankdirektor, G. Hirsch, Direktor des Vorschussvereins, W. Golttermann, Regierungs- und Baurat, Jos. N. S. Hupfeld, Rentner, G. Kullmann, Justizrat, Dr. med. S. Lande, L. Lazarus, Geh. Kommerzienrat, E. v. Lynder, Kontre-Admiral z. D., D. Nowak, Bankdirektor, G. H. Städt, Hofbuchhändler, S. Strauß, Rentant, Ph. Sulzer, Rentner, H. Weesenmeyer, Barrer, A. Wolff, Architekt.

Mädchen,

nicht unter 20 Jahren, lath. und brav, welches gewillt ist, jede Hausarbeit zu verrichten, wird in herrschaftlichem Hause nach Bonn zum 1. Oktober gesucht. Etwas Kenntnisse im Nähen und Bügeln sehr erwünscht, hoher Lohn und beste Behandlung zugesichert. Offerten, wenn möglich mit Photographie, zu senden an

Baronin v. Ostman,

5/196 Bonn, Colmantstr. 36.

Suche für sofort ein tüchtiges Mädchen.

Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden von 12—2 Uhr oder nach 5 Uhr nachmittags.

8/196

Obere Schiede 13.

Bruchbänder

mit und ohne Federn, in allen Größen und Formen, werden auf Wunsch angepaßt.

Limburg. A. A. Döppes,

3/188 Brückengasse 8.

Große 4-Zimmerwohnung

mit Zubehör per 1. Okt. zu vermieten.

2/186a

Näheres Diezerstraße 39.

Reineclauden und Mirabellen,

frisch gepflückt, Pfd. 20

Rote Cierpflaumen

Pfd. 10

Hotel „Alte Post“

hat abzugeben

Futterkartoffeln

abzugeben

Münz & Brühl

Limburg. — Telefon 31.

Eine zugeseite, gut eingefahrene, in den nächsten Tagen

Kuh

zu verkaufen bei

Heinrich Martin

Schaded b. Runkel

Einen tüchtigen, soliden

Knecht

in dauernde Stellung sucht.

Befing = Enten,

in ca. 14 Tagen bis 3 Wochen schlachtreif, nur lebend à Stück

2.25—3.25 Mk. Magnus'sche Geflügelzucht Restaurant Tal Josaphat.

Das Formular Anmeldung zur gewerblichen Unfall-Versicherung

(§ 653 der Reichsversicherungsordnung)

u haben in der

Kreisblatt-Druckerei.